

Manus	Zeichen: Haupttext 5350
Ausgabe	2004-
Erscheint	Woche
Thema	Projekt „Schnee Paradies Titlis-Hasliberg“ – Opposition

Ausbaupläne zwischen Titlis und Meiringen gefährden Naturgebiete

„Schnee Paradies“: ein Albtraum in den Alpen

Die Bergbahnmanager zwischen Engelberg und Meiringen haben Grosses vor. Unter dem verlockenden Titel „Schnee Paradies“ wollen sie ihre Bahnen und Pisten verknüpfen. Dagegen wächst der Widerstand. Denn eine natürliche Berglandschaft ist in Gefahr.

Die Skigebiete von Engelberg-Titlis, Melchsee-Frutt und Meiringen-Hasliberg sind für schweizerische Verhältnisse mittelgrosse Unternehmen. Im internationalen Vergleich gehören sie mit elf bis 16 Anlagen und Pistenlängen zwischen 32 und 70 Kilometern zu den Kleinen in der Branche. Jetzt wollen die Chefin von Melchsee-Frutt und die Manager von Engelberg, Hasliberg und Meiringen in die oberste Liga der europäischen Skiregionen aufsteigen.

Grosszirkus in Europa

Das Projekt „Schnee Paradies“ soll die heute durch natürliche Hindernisse und alpine Naturgebiete getrennten Wintersportstationen miteinander verbinden. Mit einer Pistenlänge von total 210 Kilometern und über 50 Anlagen würde das „Schnee Paradies Hasliberg-Titlis“ zu einer der grössten zusammenhängenden Wintersportregionen der Alpen. In diesem Schneezirkus sollten die Skifahrer und Snowborder in maximal zweieinhalb Stunden durchs ganze Gebiet geschleust werden können. Dazu müssten acht neue Sesselbahnen, eine neue Pendelbahn, ein Tunnel, ein offener Skiweg und Lawingalerien gebaut werden. Die vier Bahnunternehmen rechnen mit Investitionen von 50 bis 60 Millionen Franken.

Oase der Ruhe gefährdet

Die Pläne fürs „Schnee Paradies“ sind für Alpinisten, Naturschützer und Landschaftsschützer ein Albtraum. Sie fürchten um die Zerstörung eines noch weitgehend intakten, ruhigen alpinen Naturraumes. Die Opposition gegen die Ausbaupläne hat sich im Verein „Pro Frutt-Engstlenalp“ mit Sitz in Kerns organisiert (www.profrutt-engstlenalp.ch). Denn am meisten betroffen sind die Engstlenalp im obersten Gental im Kanton Bern und das Gebiet um den Tannensee im hintern Teil von Melchsee-Frutt mit den Südflanken der Voralpengipfel Graustock, Rotsandnollen und Barglen. Zwischen den voll erschlossenen Hängen von Engelberg-Titlis und Melchsee-Frutt ist das Gebiet Engstlenalp-Tannen-Tannensee eine Oase der Ruhe. Hier haben sich sanfte Tourismusangebote für die ruhigen Wintersportarten aber auch für den Erholungstourismus im Sommer entwickelt. In diesem Segment liegen nach Einschätzung der Touristikexperten im Verein „Pro Frutt-Engstlenalp“ auch die wesentlich

besseren Entwicklungsmöglichkeiten für die Region als in der harten touristischen Industrialisierung durch den Aufbau einer grossen Schneearena.

Wertvolle Landschaft bedroht

Die landschaftliche und ökologische Qualität des Gebietes Frutt-Engstlenalp ist erwiesen. Die Verbindungsanlagen vom Jochpass/Engelberg zur Frutt würden in ein kantonales Landschaftsschutzgebiet (Obwalden) gebaut. Das flache Gelände um den Tannensee auf rund 1800 Metern ist eine Moorlandschaft mit Flachmooren von zum Teil nationaler Bedeutung. Südlich des Engstlensees liegt ein grosses Naturschutzgebiet des Kantons Bern, ein Teil ist als alpine Ruhezone ausgeschieden. Im Norden und im Osten des „Schnee Paradies“ steht ein grosses Areal unter nationalem Wildschutz (eidgenössisches Jagdbanngebiet). Und schliesslich ist die ganze Kalkgipfelkette vom Jochpass bei Engelberg bis zur Hohmad bei Melchsee-Frutt eines der bedeutendsten Karstgebiete der Schweiz, möglicherweise gar eine Karstregion von internationaler Bedeutung. Die Erforschung der Karstlandschaft in der Region Melchsee-Frutt ist im Gange. Diese Karst- und Höhlenlandschaft ist von der schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften (SANW) als Geotop von nationaler Bedeutung eingestuft worden. Karstgebiete haben ein sehr komplexes unterirdisches Wassersystem mit einer ausgeprägten Versickerung von Oberflächenwasser. Solche Systeme reagieren ausserordentlich empfindlich auf Veränderungen der Oberfläche, wie sie beim Bau von Bahnanlagen und Pisten nicht vermieden werden können.

Opposition formiert sich

Seit die Pläne für das „Schnee Paradies Titlis-Hasliberg im Spätherbst bekannt geworden sind, wächst die Opposition. Bis jetzt wird sie von den Umweltverbänden wwf, Pro Natura, Mountain Wilderness und ihren regionalen Sektionen, von einzelnen Sektionen des Schweizerischen Alpenclubs SAC, von der Stiftung für Landschaftsschutz und von lokalen und regionalen Unternehmen und Persönlichkeiten getragen. Zunehmend beunruhigt ist auch die Bevölkerung in besonders betroffenen Orten auf den Zufahrtsachsen ins geplante „Schnee Paradies“. In Kerns/OW befürchtet man ein Verkehrschaos im Dorf, wenn die jetzt noch hauptsächlich auf den Familientourismus ausgerichtete Melchsee-Frutt zur Eingangspforte in eine industrialisierte Schneearena werden sollte. Die Stimmung in Kerns ist für das ganze Projekt entscheidend. Die Anlagen auf Melchsee-Frutt gehören der Korporation. Sie braucht die Zustimmung der Korporations-Bürgerinnen und Bürger, wenn ihr Bahnunternehmen beim „Paradies“ mitmachen soll.

Ablehnung wächst

Dass die Opposition wächst, zeigt auch ein Blick auf die Online-„Abstimmung“ auf der Internet-Seite www.hasliberg-frutt-titlis.ch. Im Januar, als die Pläne eben erst bekannt geworden waren, sagten von 1165 Abstimmenden 45,5 Prozent Ja, 50,6 Prozent lehnten das Vorhaben der Bahnunternehmen ab. Im Februar beteiligten sich 838 Menschen am Voting, nur noch 33,3 Prozent sagten Ja, 64,8 Prozent lehnten ab. Im März sank die Zustimmung bei 1083 Teilnehmenden auf 21,9 Prozent, 75,7 Prozent sagten Nein zum Plan, Engelberg-Titlis, Melchsee-Frutt und Meiringen-Hasliberg zu einem der riesigen Schneezirkus zu verknüpfen. Die Aussicht auf ein „Schnee Paradies“ wird anscheinend für immer mehr Freunde einer intakten Bergwelt zum Albtraum. Bis zum 15. April läuft auch die Unterschriftensammlung des Vereins Pro Frutt-Engstlenalp (www.profrutt-engstlenalp.ch - Postadresse: Pro Frutt-Engstlenalp, Postfach, 6064 Kerns).

HINTERGRUND

Bergbahnen unter Druck

Die Bergbahnen sind zur Grösse verdammt. Das ist eine verbreitete aber nicht unumstrittene Meinung in der schweizerischen Seilbahnbranche. Seit Grosskonzerne wie die nordamerikanischen „Mountain-Resorts-Companis“ oder der teilstaatliche französische Touristikkonzern „Comanie des Alpes“ den Wintertourismus industriell betreiben, sind die Schweizer Bahnen massiv unter Druck gekommen. Eine Strategie heisst jetzt: regionale Zusammenarbeit, benachbarte Wintersportregionen zusammenschliessen, Verbindungsbahnen und –pisten bauen. Die Bahnunternehmen planen eine Investitionsoffensive in den Schweizer Alpen. Eine Studie der Bristol-Stiftung für Natur- und Umweltschutz listet über 100 Projekte für die Erweiterung, den Zusammenschluss und die Neuerschliessung von Skigebieten auf. (765 Zeichen)

STICHWORT: KARST

Empfindliches Wassersystem

Die Südflanke der ganzen Graustock-Hohmad-Kette gehört zu einem ausgedehnten Karstgebiet. Im Karst versickert das Wasser sehr schnell durch Ritzen und Spalten im Gestein. Unter der Oberfläche sind im Karst ausgedehnte Höhlensysteme. Das Karstgebiet in der Region Melchsee-Frutt ist nicht vollständig erforscht. Aus der Karstforschung weiss man aber, dass die unterirdischen Wassersysteme sehr empfindlich auf Veränderungen an der Oberfläche reagieren. Die Region Melchsee-Frutt gehört zu den grössten Karstgebieten in der Schweiz. Die bekanntesten Karstlandschaften sind der Jura, Silberen/Muotathal und Schrattenfluh/Entlebuch. (620 Zeichen)

STICHWORT: WILDSCHUTZ

Ruheraum für Tiere

Die „eidgenössischen Jagdbanngebiete“ sind das stärkste Instrument für den Schutz der Wildtiere. Die Banngebiete „dienen dem Schutz und der Erhaltung von seltenen und bedrohten wildlebenden Säugetieren und Vögeln und ihrer Lebensräume“, heisst es in der Verordnung vom 30. September 1991 zum Jagdgesetz. Im Banngebiet ist nicht nur die Jagd verboten, sondern die Verordnung sagt auch „Tiere dürfen nicht gestört“ werden. Eidgenössische Jagdbanngebiete sind die letzten Ruhezone für frei lebende Tiere im Alpenraum. Industriell betriebener Wintertourismus mit seinen Begleiterscheinungen (Freeriding) zerstört diese Ruhezone der Wildschutzgebiete. (600 Zeichen)